

Symposium für Einkäufer

Megatrends in Beschaffung und Logistik diskutiert



Auf dem Abschlussplenum des BME Symposiums diskutierten vier namhafte Chefvolkswirte über die Entwicklung der Weltwirtschaft 2014.

Unter dem Motto „Chancen gestalten“ hatte der Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e.V. (BME) im November 2013 zum 48. Symposium nach Berlin eingeladen. Insgesamt kamen über 2.200 Teilnehmer zusammen, die Megatrends in Einkauf und Logistik zu diskutieren. Das Kongressprogramm umfasste über 70 Einzelveranstaltungen, die zum Teil im großen Plenum mit über 1.000 Zuhörern, aber auch in zahlreichen kleinen Runden, wie „Morning Specials“, Fachkonferenzen, Workshops und Round Tables, die ganze Bandbreite der Einkaufsfragen behandelten. Dabei ging es um Risiken beim Rohstoffeinkauf, wie zum Beispiel beim Energieeinkauf, aber auch um Digitalisierung im Einkauf bis hin zur Situation der öffentlichen Beschaffung in Deutschland, um nur einige Konferenzthemen aufzugreifen.

Eine langsam wieder auf Touren kommende Weltwirtschaft, sinkende Rohstoffpreise sowie erste Erholungstendenzen in der Industrie der Eurozone lassen die Beschaffungsabteilungen in den Unternehmen optimistisch ins Jahr 2014 blicken. Es gilt, Chancen zu gestalten und zugleich gegenwärtige und zukünftige Risiken im Blick zu behalten.

Horst Wiedmann, Vorstandsvorsitzender des Bundesverbandes Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e.V. (BME), warnte allerdings davor, das derzeit vermeintlich ruhige Fahrwasser zu unterschätzen: „Die Märkte sind unberechenbar und sie werden die deutsche Wirtschaft auch in der kommenden Dekade weiter beschäftigen.“ Wer unvorbereitet erst in der Krise reagiere, handele fahrlässig. „Naturkatastrophen,

politische Unruhen, Rohstoffengpässe und Währungsschwankungen werden weltweit zunehmen und somit negativ auf die Lieferketten der Unternehmen einwirken“, so Wiedmann. Um jederzeit die gesamte Supply Chain mit allen Risiken im Blick zu behalten, sei es unerlässlich, sich täglich mit Börsenkursen, Preisprognosen, Marktanalysen und anderen Wirtschaftsdaten sowie mit finanziellen Absicherungselementen (etwa Hedging) auseinanderzusetzen. Wiedmann forderte die Unternehmen auf, mehr marktwirtschaftliches Zusatzwissen zu generieren und die Mitarbeiter laufend entsprechend der steigenden Anforderungen zu qualifizieren, um im Wettbewerb mithalten zu können.

Traditionell bietet der Schlussvortrag noch ein spannendes Highlight am Ende des Symposiums. Beim 48. BME-Symposium sprach Friedrich Merz, Vorsitzender der Atlantik-Brücke e.V., zu „Werte und Währungen – Herausforderungen für die Außenpo-

litik. „Das transatlantische Verhältnis muss angesichts des aktuellen NSA-Abhörskandals neu justiert werden. Die politischen Eliten in Europa und den USA sollten dazu eine gemeinsame Strategie erarbeiten. Das derzeitige Fingerhakeln aus der Position gegenseitiger Schwäche trägt nicht zur Lösungsfindung bei“, betonte er auf dem Abschlussplenum.

Deutschland könne und müsse einen konkreten Beitrag zur Beseitigung der gegenwärtigen Dissonanzen zwischen Brüssel und Washington leisten. Für ihn gebe es keine Alternative zur Partnerschaft mit den Vereinigten Staaten, fügte Merz hinzu. Dennoch sei die Enttäuschung der Deutschen über die USA groß. „Unser Amerika-Bild hat Risse bekommen“, so Merz weiter.

Die Weltwirtschaft wird 2014 ihren Erholungsprozess fortsetzen. Das globale Bruttoinlandsprodukt dürfte kräftig ansteigen, lautete das Fazit der Podiumsdiskussion zu Beginn des Abschlussplenums. Der BME hatte dazu mit Folker Hellmeyer (Bremer Landesbank), Dr. Thomas Hueck (Robert Bosch GmbH), Dr. Simon Junker (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung) und Jens Ulbrich (Deutsche Bundesbank) vier namhafte Chefvolkswirte eingeladen. Ihren Prognosen zufolge wird die Weltwirtschaft im nächsten Jahr zwischen drei und vier Prozent zulegen. Das deutsche BIP werde voraussichtlich um 1,4 bis 2,0 Prozent steigen. Die deutsche Wirtschaft könne sich 2014 auf ein gutes Jahr freuen, so der einhellige Tenor der Chefvolkswirte

Das nächste BME-Symposium wird vom 12. bis 14. November 2014 in Berlin stattfinden. Als Keynote-Speaker ist Hans Dietrich Genscher, Bundesminister a.D., angekündigt.

Regina Meier

In zahlreichen großen und kleinen Runden, „Morning Specials“, Fachkonferenzen, Workshops und Round Tables wurden auf dem BME Symposium Anforderungen und Potenziale im Einkauf behandelt.



Fredmund Malik
Wenn Grenzen keine sind
Management und Bergsteigen

München: Campus
 2014, 223 Seiten

27,- €



■ Wenn Fredmund Malik bergsteigen und managen zusammen bringt, kann man davon ausgehen, dass es sich nicht um ein zufälliges Metaphernfeuerwerk handelt. Und richtig. Bergsteigen ist die große Leidenschaft des Management-Lehrers. Seine Erfahrungen von zum Teil extremen Berg- und Klettertouren nutzt er in seinem neuen Buch „Wenn Grenzen keine sind“ unterhaltsam und erkenntnisreich als Impulsgeber für Management-Ratschläge. Ein guter Einstieg in das Denken Maliks mit vielen Impulsen, das eigene Handeln neu auszurichten.

Malik positioniert sich seit jeher extrem, indem er beansprucht, richtiges Managen von falschem Managen zu unterscheiden. Er beharrt auf Fehlerfreiheit durch richtiges Erlernen und Anwenden der Methoden und richtet sich gegen Theorien und Modelle, die im Vagen bleiben. Wo Leute wie Mintzberg Managen auch als künstlerisch kreativen Akt begreifen, setzt Malik den Verstand als unverrückbare oberste Instanz. Umso verwunderlicher, wenn er jetzt ein Plädoyer für das Verschieben von Grenzen und damit für den Weg in unbekanntes Terrain hält. Denn genau das ist der Kick, der ihn in die Berge treibt - das Unbekannte.

Zwar beschreibt er seine Gründe für das Bergsteigen im Zusammenhang mit der Rückgewinnung der „Funktionsfähigkeit und Trennschärfe meiner Sinnesorgane“ und mit dem Ziel „sich das Bergsteigen zu erschließen“. Weniger technisch sind dann aber die Beschreibungen aus der Wand: „im oberen Drittel war ich total dehydriert, konnte meine Zunge kaum noch bewegen und nicht mehr sprechen.“ Ist es eine Verstandesleitung, sich in eine solche Situation zu bringen? Nicht unbedingt. Aus einer solchen Situation wieder herauszukommen aber schon.

Denn entscheidend, im Berg wie in leitender Position in Unternehmen, ist es, mögliche prekäre Lagen im Vorfeld zu identifizieren und sich entsprechend

vorzubereiten. Im Fall Maliks, als er am Ende seiner Kräfte in einer Wand an der Cima Scotoni di Lacedelli-Route hing, war es die Tatsache, dass er nicht allein unterwegs war, sondern mit einem erfahrenen Bergführer. In diesem Kontext entfaltet Malik Seite für Seite seine Grundsätze. Oft überraschend, immer anregend. Wenn er zum Beispiel schreibt, dass es bei einer Seilschaft überhaupt nicht darauf ankomme, sich miteinander zu „identifizieren“. Im Berg zähle allein die Verlässlichkeit. Ein schöner Ausgangspunkt, um „Kuschelkurse“ in Unternehmen und Abteilungen auf den Prüfstand zu stellen. Und natürlich nutzt Malik die Gelegenheit, gegen Bauchentscheidungen im Management zu wettern. Seine Richtung ist klar, „Verstandesmängel sind nicht durch Emotionen kompensierbar“.

Fazit: „Wenn Grenzen keine sind“ ist ein kurzweiliger Managementratgeber, in dem Malik das Bergsteigen und das Managen miteinander kurzschließt. Ein guter Einstieg, um die Denkwelt Fredmund Maliks kennenzulernen. Für alle Fans von Malik eine gute Gelegenheit, die Säge zu schärfen und zu überprüfen, ob der eingeschlagenen Weg wirklich zum Gipfel führt.

Wolfgang Hanfstein

Weitere Informationen:
 → www.managementbuch.de

Christine Erlach / Wolfgang Orians /
 Ulrike Reisach

**Wissenstransfer bei Fach-
 und Führungskräftewechsel**
**Erfahrungswissen erfassen
 und weitergeben**

München: Hanser Verlag
 2013, 296 Seiten

39,90 €



■ Dieses Buch zeigt, wie im Fall eines Führungskräftewechsels im Unternehmen Wissensverlust vermieden und unternehmensrelevantes Wissen identifiziert, erfasst und weitergegeben werden kann – selbst dann, wenn es sich um implizites, also nicht schriftlich vorliegendes Erfahrungswissen handelt. Die Autoren erläutern die Besonderheiten des Erfahrungswissens

und stellen erprobte Methoden des Wissenstransfers sowie ein prozessorientiertes Vorgehensmodell vor. Die demographische Entwicklung, aber auch die Struktur unserer Gesellschaft und die Änderungen im Wirtschaftsgeschehen lassen die Fragen des Wissenstransfers für Unternehmen und Organisationen immer bedeutsamer werden. Auf Grundlage langjähriger Praxiserfahrung geben die Autoren in dem vorliegenden Buch Hinweise zur Umsetzung und Anstöße für die Gestaltung von Personalmanagement und Unternehmenskultur.

Wie kann die Personalabteilung drohendem Abfluss von Wissen bei ausscheidenden Mitarbeitern entgegenwirken? Dabei kommt es immer darauf an, ob der Führungskräftewechsel geplant, das Verlassen eines Mitarbeiters des Unternehmens voraussehbar (z.B. bei Erreichen der Altersgrenze) oder überraschend kommt. Wie kann eine vorausschauende Personalentwicklung aussehen, um möglichen Wissensverlust durch ausscheidende Schlüsselmitarbeiter vorzubeugen?

Das Autorenteam setzt sich aus Praktikern und in der Lehre Tätigen zusammen: Christine Erlach, Diplom-Psychologin, beschäftigt sich seit 1998 mit narrativem Wissensmanagement und der Entwicklung und dem Einsatz narrativer Methoden in der Erfassung und Weitergabe von implizitem Erfahrungswissen und Expertenwissen.

Wolfgang Orians, Diplom-Journalist und Diplom-Sozialpädagoge, war knapp 20 Jahre lang in verantwortlicher Position in Organisationen und Industrieunternehmen für Kommunikations- und Wissensmanagement zuständig. Ulrike Reisach, promovierte Wirtschaftswissenschaftlerin und Professorin für Betriebswirtschaftslehre und Unternehmenskommunikation an der Hochschule Neu-Ulm, verfügt über 20 Jahre Berufserfahrung in Fach- und Führungspositionen der Kreditwirtschaft und Industrie, zuletzt als Director Market Intelligence sowie Director Corporate Communications and Government Affairs der Siemens AG. Im Buch fließt ihre Erfahrung aus den Bereichen Personalentwicklung, internationale und interkulturelle Zusammenarbeit, Unternehmensentwicklung und Strategie sowie Unternehmenskultur ein.

Regina Meier